

# Tatort Owingen

## Die lange Irrfahrt des hl. Johannes Evangelista aus der Weiler Kirche in Haigerloch-Owingen

*Fast 35 Jahre war die etwa 500 Jahre alte Holzskulptur eines hl. Johannes Evangelista verschollen, nachdem Diebe sie aus einer Kirche am Rand von Haigerloch-Owingen entwendet hatten. Der lange Weg von ihrem ersten Wiederauftauchen in der Öffentlichkeit über ihre Identifizierung bis zur Rückgabe an die katholische Kirchengemeinde wird im Folgenden aufgezeigt. Ein beispielhaftes Zusammenspiel von mehreren Behörden wie dem Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg, dem Erzbischöflichen Bauamt Freiburg, den Landeskriminalämtern Baden-Württemberg und Bayern, der Staatsanwaltschaft Augsburg und dem Amtsgericht Augsburg führte zu einem erfreulichen Ergebnis: nämlich der Rückführung der Skulptur an ihren Herkunfts-ort am 25. Oktober 2016.*

Jochen Ansel

### Der Einbruch

„In Weiler Kirche eingebrochen, wertvolle Figuren gestohlen“, so lautete die Überschrift eines Berichts im Schwarzwaldboten vom 18. Dezember 1979.

Was war geschehen? Diebe waren gewaltsam in die einsam gelegene Weiler Kirche von Owingen eingedrungen und hatten drei Holzskulpturen sowie acht hölzerne Kerzenleuchter entwendet (Abb. 1).



1 Innenansicht der Weiler Kirche, historische Aufnahme aus dem Gemeindearchiv, Reproduktion Paul Bossenmaier.



2 Einzige bekannte Farbaufnahme der Johannesfigur vor ihrem Diebstahl 1979, von Paul Bossenmaier zur Verfügung gestellt.

3 Hl. Johannes, historische Aufnahme aus dem Gemeindearchiv, Reproduktion Paul Bossenmaier.

4 Der hl. Johannes nach seiner Sicherstellung im Büro der Polizei in Dunajská Streda, Slowakei.

5 Hervorquellende Leimtropfen an der verdrehten Hand und am Kelchboden.

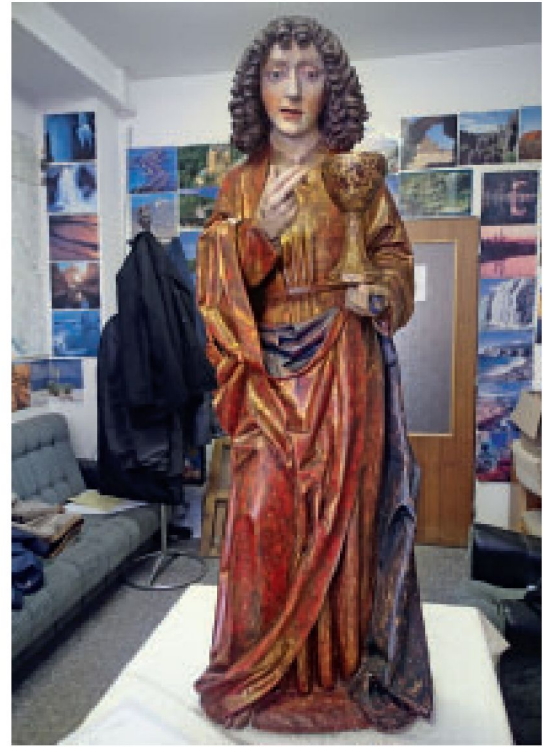


## Zum Verkauf angeboten

2014, knapp 35 Jahre nach dem Kirchenraub, ist das älteste der gestohlenen Bildwerke, die um 1500 geschaffene Heiligenfigur des Johannes Evangelista, wieder aufgetaucht. Beamte des Landeskriminalamts Baden-Württemberg wurden auf die Figur aufmerksam, die im Rahmen einer Internetauktion in der zehnten Kalenderwoche 2014 von Augsburg aus angeboten wurde. So gelangte der hl. Johannes in die Slowakei, wo er von slowakischen Polizeibehörden sichergestellt werden konnte.

## Die Identifizierung

Das Landeskriminalamt Baden-Württemberg nahm Kontakt zum Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart auf und bat im Rahmen der Amtshilfe um eine Bewertung der aus der Slowakei übermittelten Aufnahmen. Restauratoren der Bau- und Kunstdenkmalpflege am Landesamt konstatierten nach intensiver Sichtung des vorliegenden Bildmaterials eine hohe Übereinstimmung mit der Reproduktion einer historischen Schwarzweißaufnahme aus der Zeit, als die Figur sich noch im Besitz der Kirchengemeinde befand. Die in hoher Auflösung reproduzierte und somit aussagekräftige Abbildung stellte Paul Bossenmaier aus Owingen zur Verfügung, der dadurch einen entscheidenden Beitrag zur Identifizierung des hl. Johannes leistete (Abb. 3). Wie sich im Laufe der Recherchen herausstellte, sind nach dem Ankauf markante Veränderungen an der Figur vorgenommen worden: So wurde ihre Sichtfassung



entfernt, die mit abgesetzten Ziersäumen in der Art des 19. Jahrhunderts gehalten war. Die derzeit einzige bekannte Farbaufnahme vor ihrer Entwendung aus der Kirche, leider nur in schlechter Qualität, zeigt den hl. Johannes mit roter Mantelaußenseite und grünem Kleid (Abb. 2). Heute ist die Farbfassung stark reduziert und zeigt ein „auf alt getrimmtes“ Erscheinungsbild.

An Kleid und Mantelaußenseite sind Goldfassungen angedeutet, wobei an der Mantelaußenseite rot aufgetupfte Farbflächen das Rotkolorit der entfernten Farbe imitieren sollen. Das Grün des Kleides wurde vollständig entfernt, die zutage getretene rostrot durchwirkte Goldfläche tritt weniger dominant in Erscheinung als die Mantelaußenseite. Absetzungen der Säume gibt es nicht mehr. Eine weitere Veränderung besteht in der Drehung der linken Hand des Heiligen, um ihm darauf ein Kelchattribut zu platzieren. Seine linke Hand war ur-



sprünglich nach innen gedreht und umschloss einen nach oben gerafften Mantelzipfel. Das Zipfelende quoll aus der Greifhand nach oben hervor. Nach dem Durchsägen der Handwurzel und Verdrehen um 90° zeigt das Zipfelende nun nach vorn und ein künstlich gealterter blockhafter Holzkelch steht auf der geschlossenen Greifhand vor dem Körper. Unfachmännische Kaltleimansammlungen an der Ansatzstelle zeugen zudem von einer Ausführung durch unkundige Hände (Abb. 5). Diese Veränderungen müssen dem Ersteigerer zugeordnet werden, da die zur Auktion im März 2014 eingestellte Aufnahme den hl. Johannes im gleichen Zustand abbildete wie vor seinem Diebstahl aus der Kirche. Die schnitzerische Ausführung der



Haare, strenge blockhafte Locken, in partiell symmetrischer Anordnung, ließen indes keine Zweifel offen an der Identität der 1979 gestohlenen Figur. Dieser markante Lockentypus findet sich beispielweise ebenso am hl. Johannes der Maria-Ohnmacht-Gruppe in der Owinger Neuen Pfarrkirche (Abb. 6) wie an einer weiteren Johannesfigur im Gesprenge des Altarretabels in der katholischen Pfarrkirche St. Ursula in Rottenburg-Oberndorf, mit vergleichbarem Griff in den Mantel (Abb. 7). Somit kann diese Haarausgestaltung als typisch für manche männliche Heiligenfiguren dieser Zeitstellung in der Gegend um Haigerloch betrachtet werden.

Da der Verkauf von Augsburg aus getätigt wurde, übernahm die Staatsanwaltschaft Augsburg den Fall und schaltete Beamte des Bayerischen Landeskriminalamts (BLKA) in München ein. Aus München kam die Anfrage auf Unterstützung in dieser Angelegenheit an das Fachgebiet Restaurierung im Landesamt für Denkmalpflege, verbunden mit der Bitte, zusammen mit den Beamten des Bayerischen Landeskriminalamts die Figur vor Ort in Dunajská Streda zu besichtigen und gegebenenfalls als den Owinger Johannes zu identifizieren. Im Büro des slowakischen Polizeibeamten, die fragliche Figur vor Augen, gab es für den Experten des Landesamts keine Zweifel an der Übereinstimmung (Abb. 4). Der unmittelbare Vergleich des Schnitzwerks mit der historischen Aufnahme ließ schnell eine zuverlässige Bestimmung zu, die Deckungsgleichheiten waren zweifelsfrei festzustellen: Die Übereinstimmung der Haarlocken, die Anordnungen und Abfolgen der Gewandfalten sowie diverse schnitzerische Details konnten eindeutig mit der „Bossenmaier-Reproduktion“ in Einklang gebracht werden. Zu nennen sind hier ein kleiner Knopf im Kragenbereich, die markanten Röhrenfalten am Gürtel sowie gezackte Einkerbungen am Erdkissen. Die überzeugenden Argumente veranlassten die slowakischen Behörden, unmittelbar einer Aushändigung der Figur zuzustimmen.

#### Klärung der Rechtslage und Rücküberführung

In einer vom Fachgebiet Restaurierung angefertigten stoßfesten und klimastabilen Transportkiste konnte nach der Identifizierung in Dunajská Streda eine fachgerechte Überführung der wertvollen Schnitzfigur nach Deutschland erfolgen (Abb. 9). In angemessener Verhüllung, weich gelagert, gelangte der hl. Johannes am 21. Januar 2015 zunächst nach München in die Asservatenkammer des Bayerischen Landeskriminalamts. Dort musste er bis zur Klärung der rechtlichen Situation verbleiben. Die Staatsanwaltschaft Augsburg war der



6 Kopf des hl. Johannes aus der Maria-Ohnmacht-Gruppe in der Owinger Pfarrkirche mit ähnlicher Ausarbeitung der Haarlocken. Diese Figurengruppe befand sich zum Zeitpunkt des Einbruchs ebenfalls in der Weiler Kirche (vgl. Abb. 1) und wurde danach in die Pfarrkirche überführt.

7 Hl. Johannes aus dem spätgotischen Altaraufsatz der Kirche in Rottenburg-Oberndorf. Auch diese Figur weist ähnliche Haarlocken wie der hl. Johannes aus Owingen auf.

8 Der hl. Johannes zurück in der Weiler Kirche, nach dem Festakt.



Auffassung, dass ein gutgläubiger Erwerb eines gestohlenen Gegenstands nach deutschem Recht nicht möglich ist. Sie verfügte im Oktober 2015, die Heiligenfigur dem rechtmäßigen Besitzer, der katholische Kirchengemeinde Haigerloch-Owiningen, zurückzugeben. Nach Beschluss des Amtsgerichts Augsburg vom Februar 2016 war die Auslieferung rechtskräftig, wobei den Ersteigerern eine Dreimonatsfrist eingeräumt wurde, zivilrechtliche Ansprüche geltend zu machen. Davon wurde kein Gebrauch gemacht. Das Landesamt für Denkmalpflege erhielt im September 2016 vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg Nachricht von der endgültigen Freigabe zur Auslieferung der Figur. So wurde der hl. Johannes nach 21 Monaten Zwischenaufenthalt in der Asservatenkammer des Bayerischen Landeskriminal-

amts am 18. Oktober 2016 nach Stuttgart überführt und eine Woche später, am 25. Oktober 2016, im Rahmen eines feierlichen Festakts in der Weiler Kirche von der Kirchengemeinde in Empfang genommen (Abb. 8). Zwischenzeitlich hat ein Gemeindegremium entschieden, für den verlorenen Sohn einen Platz in der Neuen Pfarrkirche einzurichten. Die idyllisch, aber einsam gelegene Weiler Kirche konnte dafür wegen des vorgefallenen Diebstahls nicht mehr in Frage kommen.

#### Dank

Ein besonderer Dank gebührt Herrn Paul Bossenmaier für seine engagierte Mithilfe in dem gesamten Verfahren.

#### Praktischer Hinweis

Die Weiler Kirche ist von März bis Oktober von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Führungen gibt es jeden zweiten Sonntag des Monats ab 14 Uhr oder nach Vereinbarung.

Kontakt: Ulrich Schury, Tel. 074 74/66 22.

Die Neue Pfarrkirche ist wie die meisten katholischen Kirchen täglich geöffnet.



9 Die vorbereitete Transportkiste.

*Jochen Ansel*  
Landesamt für Denkmalpflege im  
Regierungspräsidium Stuttgart  
Dienstszitz Esslingen